

# DER TIROLER JAGDAUFSEHER

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes





*Der Vorstand des  
Tiroler Jagdaufseherverbandes  
wünscht allen Mitgliedern  
und deren Angehörigen,  
allen Freunden und Gönnern ein  
gesegnetes Weihnachtsfest  
und alles erdenklich Gute  
im neuen Jahr sowie guten Anblick und  
ein kräftiges Weidmannsheil!*

*Titelbild: Eine der vielen Aufgaben der Jagdaufseher; das Führen von Jagdgästen*

*Foto: Ida Schmid*

## Inhalt

25 Jahre Jagdaufseherverband . . . . .	Seite 3	Zehnjährige Erfolgsbilanz . . . . .	Seite 14-15
Ein außergewöhnlicher Gamsbock . . . . .	Seite 5	Der Buchtipp . . . . .	Seite 16
25 Jahre: TJAV hat sich bewährt . . . . .	Seite 6-7	Das Berufsbild des Jagdaufsehers . . . . .	Seite 17-18
Wie es früher war . . . . .	Seite 7	Hasenjägern beim Landesobmann . . . . .	Seite 18
24. Ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes . . . . .	Seite 8-9	Ehrungen Jagdaufseher . . . . .	Seite 19
Urban Knabl - Bezirksjägermeister von Landeck . . . . .	Seite 9	Der Berg ruft nicht mehr, er schlägt zurück . . . . .	Seite 20-21
Bericht des Landesobmannes . . . . .	Seite 10-11	Berichte aus den Bezirken . . . . .	Seite 22-24
Unseren Tiroler Freunden zum Jubiläum . . . . .	Seite 12-13	Unsere verstorbenen Kameraden . . . . .	Seite 25
Blick über die Grenze . . . . .	Seite 13	Pirschgedanken von Ida Schmid . . . . .	Seite 26
		Aus der Wildküche . . . . .	Seite 27



# 25 Jahre Tiroler Jagdaufseherverband

von Hans Huber

**Der Tiroler Jagdaufseherverband feiert im kommenden Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Am Samstag den 16. März 2002 wird dieses Jubiläum in Zirl am Ort der Gründung des Verbandes im Rahmen einer Jubiläumsversammlung feierlich begangen.**

Adolf Lob war es, der die Notwendigkeit erkannte, eine Einrichtung zu schaffen, die den Jagdaufseher in Tirol bei der Ausübung seiner verantwortungsvollen Aufgabe in allen Belangen unterstützt und Rückgrat gibt.

Am 8. Juni 1976 wurde die Bildung des Tiroler Jagdaufsehervereines bescheidmäßig bestätigt. Bereits am 30. Jänner 1977 trafen sich 60 Jagdaufseher, die bereits Mitglieder des TJAV waren, im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Zirl zur konstituierenden Sitzung des Tiroler Jagdaufsehervereines. Die Tagesordnung beschränkte sich auf die Wahl des Vorstandes und allfällige Wortmeldungen. Damals bestand der Vorstand aus fünf Mitgliedern, dem Obmann seinem Stellvertreter, dem Kassier, dem Schriftführer und einem weiteren Vorstandsmitglied sowie einem Ersatzmitglied.

## Die Zeit war reif

Als Obmann wurde der Initiator und Gründer des Vereines, Adolf Lob aus Weißenbach, und als sein Stellvertreter Hans Huber aus Zams gewählt. Zum Schriftführer wurde Hugo Feurich aus Innsbruck, als Kassier, Klaus Senn aus Grins und als weitere Ausschussmitglieder Ernst Krismer aus Wald im Pitztal und Franz Leitner bestimmt.

Allein aus den Wortmeldungen der Mitglieder war zu erkennen, dass es mehr als an der Zeit war, eine Einrichtung zu schaffen, die sich im



*Fachliche Kompetenz dank personeller Kontinuität der Vorstandschaft. V.l.n.r.: Franz Egger, Hans Huber, Erwin Kobinger, Michael Naschberger, Erwin Steiner, Thomas Auer.*

Besonderen um die Angelegenheiten und Interessen der Jagdaufseher annimmt.

Ursprünglich wurden die Vertreter des Vereines jährlich neu gewählt. Erst eine Satzungsänderung legte die Funktionsperiode der Funktionäre auf drei Jahre fest.

Im Jahre 1981 anlässlich der Vollversammlung wurde Hans Huber zum Obmann gewählt, der dieses Amt bis heute inne hat. Zeitgleich ernannte die Vollversammlung den Gründungsobmann Adolf Lob durch einen einstimmigen Beschluss zum Ehrenobmann.

## Manche waren skeptisch

Zur Gründung des TJAV gab es anfänglich unterschiedliche Reaktionen. Einige Vertreter des Tiroler Jägerverbandes waren der Meinung, die Jagdaufseher Tirols seien bereits durch den TJV bestens vertreten. Doch die Mehrzahl der Kommentare war positiv. Man war sich im Allgemeinen der Notwendigkeit einer

eigenen Interessensvertretung für Jagdaufseher bewusst.

Wir alle sind durch das Lösen der Tiroler Jagdkarte Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes. Somit ist dieser als Pflichtverband für alle Jäger, Jagdaufseher und Berufsjäger zuständig. Bei einer so großen Gruppe von Jägern liegt es in der Natur der Sache, dass es verschiedene Interessen und Aufgabenbereiche gibt.

Wie schon erwähnt, wurde der Tiroler Jagdaufseherverband als Interessensvertretung gegründet. Um diese Aufgabe wirkungsvoll wahrnehmen zu können, bedarf es den Zusammenschluss aller Jagdaufseher Tirols. Von den über 1.200 vereidigten Jagdaufsehern bekennen sich derzeit 1.064 zum Tiroler Jagdaufseherverband. Der TJAV versteht sich als Heimstätte und Rückgrat der im Dienst stehenden Jagdaufseher.

## Einigkeit mit Berufsjägern

Ein Vorurteil gegen den TJAV ist immer wieder, dass er gegen die





*Ehrenobmann Adolf Lob*

Berufsjäger eingestellt sei. Das Gegenteil ist der Fall, denn die Berufsjäger gewinnen zum Teil auch durch die Tätigkeit des TJAV, da wir Jagdaufseher vielfach die gleichen Interessen haben. Die Vorstände der beiden Organisationen arbeiten bereits zusammen.

1986 wurde der 1977 gegründete Tiroler Jagdaufseherverein in Tiroler Jagdaufseherverband umbenannt. Der Jagdaufseher an sich ist eine gesetzliche Institution. Laut § 35 des TJG ist der Jagdaufseher ein behördliches Hilfsorgan und sein Einschreiten gilt faktisch als Amtshandlung. Der Jagdaufseherverein ist eine Interessensvertretung auf freiwilliger Basis, vertritt aber ein gesetzlich fundiertes Organ.

Der TJAV ist heute eine bei allen Behörden und Institutionen anerkannte Organisation und findet bei Vorsprachen bzw. Verhandlungen Mitsprache und Gehör.

### Einfluss auf Gesetzgebung

Die Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband und anderen jagdlichen Organisationen, wie Berufsjägervereinigung und Jagdschutzverein klappt ausgezeichnet. Auch die Ver-

treter des Amtes der Tiroler Landesregierung sind den Jagdaufsehern und dem TJAV stets eine Stütze in ihrem Bestreben. So wird der TJAV bei Änderungen von Verordnungen und Gesetzen, die die Jagdaufseher betreffen, zu Stellungnahmen bzw. zum Einbringen von Vorschlägen eingeladen. Dadurch sind wir in der Lage, unsere Wünsche und Vorstellungen bei der Entstehung wichtiger

Vorschriften einzubringen und zu verwirklichen.

Im Vorlauf der Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes hatte der TJAV Gelegenheit, für die Jagdaufseher wichtige Bestimmungen als Vorschlag einzubringen. Das Tiroler Jagdgesetz 1983 beinhaltet so manchen Akzent des TJAV.

Allein durch die Existenz des TJAV hat sich die Position der Jagdaufseher schon verbessert. Wir sind ständig bestrebt, das Mitspracherecht der Jagdaufseher in allen Gremien, die die Jagd betreffen, zu sichern.

Ein Grundprinzip des TJAV ist es, nicht mit anderen jagdlichen Organisationen zu konkurrieren das heißt, dass wir auf gedeihlicher Gesprächsbasis die Aktivitäten aufeinander abstimmen oder, wie bei der Fortbildung, sogar gemeinsame Veranstaltungen durchführen.

Für eine eventuelle Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes hat auch der TJAV im Interesse der Jagdaufseher einige Abänderungsvorschläge eingebracht bzw. vorbereitet.

### Viel Positives erreicht

In den vergangenen 25 Jahren konnte der TJAV im Interesse der Jagd-



*Ein reger Austausch und jährliche Treffen, hier 1998 in Klagenfurt, finden zwischen Kärntner und Tiroler Jagdaufsehern statt.*



aufseher viel Positives erreichen. So wurde seit Beginn ein Mitteilungsblatt an die Mitglieder herausgegeben. Unzählige Fortbildungsveranstaltungen für Jagdaufseher mit hervorragenden Referenten waren gut besucht. Auch die persönliche Beratung der Jagdaufseher nahm ebenfalls breiten Raum in unserer Verbandsarbeit ein. So haben wir eine Rechtsschutzversicherung für Mitglieder eingeführt, um eine gewisse Sicherheit im Rechtsbereich zu schaffen.

Auch von offizieller Seite wird uns

bestätigt, dass sich seit der Gründung des TJAV die Situation der Jagdaufseher bei der Ausübung ihres Dienstes spürbar verbessert hat.

Auch Kontakte über die Landesgrenzen hinaus wurden geknüpft. Besonders zu den Kärntner Jagdaufsehern pflegen wir eine rege Freundschaft. An der Gründung der Konferenz europäischer Jagdaufseher im Jahre 1983 in Klagenfurt hat der TJAV ebenfalls mitgewirkt. Diese Konferenz wurde bereits elfmal durchgeführt und soll die Probleme und Aufgabenbereiche auf europäi-

scher Ebene besprechen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Denn überall, wo der Jagdschutz funktioniert, konnte der Stellenwert der Jagd auf einem hohen Niveau erhalten werden.

Unser aller Bestreben ist es, weiterhin zum Wohle der Jagd, der Jagdaufseher des Verbandes unser Bestes zu geben. All dies war nur möglich, weil alle, die sich im TJAV bis heute engagiert haben, im Interesse der Jagd und der Jagdaufseher ihr Bestes gegeben haben. Dafür gilt ihnen unser aufrichtiger Dank.

## Ein außergewöhnlicher Gamsbock

Während der Gamsbrunft konnte ich einen guten Gamsbock ausmachen. Ihm galten meine nächsten Pirschgänge. Es war ein markanter Bock. Er hatte einen Hakel abgebrochen und sein rechter Hinterlauf wurde beim Auftreten nach außen gedreht. Man merkte ihm aber keine Behinderung an. Rege nahm er am Brunftgeschehen teil und jagte seine Widersacher davon.

Eines morgens hielt er sich bei einigen Geißen mit Kitzen auf. Beim Aufstieg zum Hochstand bekamen



*Das linke Hüftgelenk des Gamsbockes war aufgrund von Brüchen und Abnutzung nicht mehr vorhanden. Nur noch Bänder hielten den Lauf.*

*Fotos: Toni Lorenz*



*Trotz seiner schweren Verletzungen wurde der Bock elf Jahre alt.*

sie von mir Wind. Immer wieder verhoffend flüchteten sie bergauf in die Latschen, der Bock hinterher. Diese Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen, nahm das Gewehr von der Schulter, setzte mich auf den Boden und strich am Bergstock an. Noch außer Atem vom Aufsteigen suchte ich im Zielfernrohr den Bock. Schräg aufwärts stand er da und äugte zu mir. Schnell, bevor er weiterzieht, ist gestochen und schon kracht der Schuss.

Beim Zerwirken konnte ich feststellen, dass der Bock Beckenbrüche und Brüche im linken Hüft-

gelenk, offensichtlich aus früherer Zeit erlitten hatte. Vermutlich war er in einem der letzten schneereichen Winter unter eine Lawine gekommen. Die linke Hüftgelenkspfanne war nicht mehr vorhanden, der Hüftgelenkskopf war zerbrochen. Der Oberschenkelknochen lag am Beckenknochen an und wies starke Abnutzung auf. Der linke Hinterlauf wurde die ganze Zeit nur mehr von den Bändern gehalten. Trotz dieser Verletzungen erreichte der Bock ein Alter von elf Jahren.

Toni Lorenz



# 25 Jahre: TJAV hat sich bewährt

von Hr. Hans Jürgen Abart



*Hr. Hans Jürgen Abart ist ein regelmäßiger, gern gesehener Gast auf den Vollversammlungen des TJAV.*

**Im kommenden Jahr wird der Verein "Tiroler Jagdaufseherverband" das 25-Jahr-Jubiläum seines Bestandes begehen können. Solche Jubiläen sind immer Zeichen dafür, dass eine Einrichtung, wie eben der Tiroler Jagdaufseherverband, sich seit ihrer Gründung bewährt hat und allgemeine Anerkennung findet. Das ist Anlass genug, Rückschau auf das bisher Geleistete zu halten.**

Als sich im Jahre 1977 ein engagierter Personenkreis rund um Adolf Lob für die Gründung des jubilierenden Vereines bemühte, waren die Arbeiten im Zusammenhang mit der großen Jagdgesetznovelle des Jahres 1983 in weiten Bereichen voll im Gang. Die Brennpunkte in den Diskussionen und Auseinandersetzungen waren die wichtigen Fragen der künftigen Art der Jagdwirtschaft, der Wildbewirtschaftung, ganz besonders aber stand die Thematik Wald - Wild im Mittelpunkt des Interesses.

## Fachliches Engagement

Neben diesen heiklen und sehr

umstrittenen Fragen wurde auch die Neuordnung und Neugestaltung der Jagdaufseherausbildung und Jagdaufseherprüfung eingehend erörtert. Bei den Besprechungen und Beratungen in diesem Zusammenhang wurde der Tiroler Jagdaufseherverband besonders aktiv und hat seine Vorstellungen und Anregungen mit Nachdruck und mit großem fachlichen Engagement in die Diskussionen eingebracht. Dieser Einsatz hat sich - wie ein Blick in das geltende Tiroler Jagdgesetz 1983 eindrucksvoll zeigt - gelohnt, denn viele Anregungen und Vorschläge sind in diesen geltenden Rechtsvorschriften verwirklicht worden.

Weitere Neuerungen und Erfolge, auf die der Tiroler Jagdaufseherverband mit Recht hinweisen kann, sind die über wiederholte Vorstöße des Tiroler Jagdaufseherverbandes vorverlegte Schießprüfung bei der Jagdaufseherprüfung, wodurch der Ablauf für die Bewerber günstiger gestaltet werden konnte, sowie die auf Drängen des Tiroler Jagdaufseherverbandes geschaffene Möglichkeit für Jagdaufseher, unter besonderen Voraussetzungen auch den Zugang zur Berufsjägerprüfung zu erreichen.

## Umfassend geschult

Ein besonders wichtiger und in den zurückliegenden Jahren intensiv und in vielen Veranstaltungen wahrgenommener Teilaspekt in der Tätigkeit des Tiroler Jagdaufseherverbandes liegt im Bereich der Fort-, Weiter- und Ausbildung für die Mitglieder des Vereines. Es ist auch überaus bemerkenswert, dass es dem TJAV immer wieder gelingt, namhafte und kompetente Referenten für seine Veranstaltungen zu gewinnen. Die in diesem Zusammenhang geleistete

Arbeit ist höchst aner kennenswert und trägt in hohem Maße dazu bei, dass in den Tiroler Jagdgebieten umfassend geschulte, gut ausgebildete und verantwortungsvolle Jagdaufseher ihren Dienst versehen.

Die oft unbedankte Tätigkeit der Jagdschutzorgane ist gerade in diesem sensiblen Bereich, wo der einzelne Bürger unmittelbar mit den Interessen der Jagdausübung und des Jagdschutzes in Berührung und damit - gelegentlich - auch in Konflikt kommen kann, von unschätzbarem Wert und von besonderer Wichtigkeit. Es zeigt sich immer wieder, dass eingehend geschulte, gut ausgebildete und fachlich versierte Jagdaufseher, die vor allem die Aufklärung und Information der Bevölkerung in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen, wesentlich zum Verständnis der Jagd, ihrem Stellenwert und ihrer Akzeptanz in der Öffentlichkeit beitragen.

## Bemerkenswerte Erfolge

Aus der Sicht der für das Jagdwesen zuständigen Abteilung Land- und Forstwirtschaftsrecht (besser bekannt als Abteilung IIIa2) des Amtes der Landesregierung ist der Tätigkeit und der hohen Einsatzbereitschaft des Tiroler Jagdaufseherverbandes für seine Interessen und für seine Mitglieder durchaus Anerkennung auszusprechen. Die Erfolge, die der Tiroler Jagdaufseherverband in den Jahren seit seiner Gründung erreichen konnte, sind sehr bemerkenswert und uneingeschränkt anzuerkennen, denn seit seinem Bestehen hat es der Tiroler Jagdaufseherverband immer verstanden, seine Wünsche und Anregungen, Vorstellungen und Ziele in sachlich fundierter Weise an die zuständigen Stellen heran-



zutragen. Dass er dabei immer wieder die Unterstützung und Mithilfe der offiziellen Interessenvertretung der Tiroler Jägerschaft gefunden hat, zeigt deutlich, dass auch dort das Engagement und die Tätigkeit des TJAV insgesamt positiv und wertvoll gesehen wird.

Zusammenfassend ist daher anerkennend festzustellen, dass der Tiroler Jagdaufseherverband in den Jahren seit seiner Gründung ausgezeichnete

und verdienstvolle Arbeit geleistet hat, wobei er sich vor allem in der Weiterbildung der Jagdschutzorgane große Verdienste erworben hat.

### Unverzichtbarer Beitrag

Seitens der für das Jagdwesen zuständigen Abteilung des Amtes der Landesregierung werden dem Tiroler Jagdaufseherverband aus Anlass des runden Jubiläums die besten Wün-

sche übermittelt. Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass der TJAV seine wertvolle Tätigkeit im Interesse seiner Mitglieder und auch im Interesse des Ansehens der Jagd in Tirol in der bisher so erfolgreichen Art und Weise weiterhin fortsetzt und damit einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zum Erscheinungsbild der Jagd in Tirol insgesamt leistet.

## Wie es früher war:

### Kampf mit Wilderern.

Der beeidete Jäger Mathias Mokre stiess am 3. Juli 1897, Früh 5 Uhr im Reviere Hirshegg des Bezirkes Voitsberg in Steiermark am sogenannten Sattel auf die sehr verwegenen Wilderer Franz Brandner und Johann Eisbacher aus Obdach, welche auf Hochwild pürschten, wobei Mokre mit Franz Brandner ins Handgemenge kam.

Da dem Jäger die Identität der Wilderer nicht bekannt war, wollte er dieselben festnehmen und einliefern, er eilte daher auf einen Wechsel und hielt Vorpass, wo er Brandner aus dem Stangenholze kommen sah, der unbemerkt auf Mokre zuschritt, letzterer erhob sich nun aus seinem Verstecke, machte zwei Sätze und wollte den Wilderer fassen, Brandner drehte sich rasch mit seinem gespannten Gewehre um und schlug dem Jäger mit den Läufen über den Kopf, jedoch entriss Mokre dem Brandner das Gewehr und warf ihn zu Boden, hiebei kam es zum Kampfe auf Tod und Leben. Der Jäger Mokre wollte nun den Wilderer kampfunfähig machen und gab demselben mehrere Hiebe mit dem Standhauer auf den Kopf, wobei er ihm auch einen Stich in die Rippen geben wollte, nun

wandte Brandner seine letzte Kraft an und riss sich teilweise los, dabei verhängte sich unglücklicher Weise der Jäger mit einem Fusse im Gestrüpp und es entfiel ihm das abgeschlagene Gewehr und der Standhauer, Brandner erfasste schnell letztere Waffe und gab Mokre einen Hieb über den Kopf, so dass die Kraft für einen Moment erschöpft war;

diese Gelegenheit benützte der Wilderer, nahm die abgeschlagenen Waffen des Jägers zu sich und ergriff die Flucht, jedoch blieb das ebenfalls abgeschlagene Gewehr des Wilderers am Thatorte liegen, welches Mokre der Jagdleitung überbrachte. Der zweite Raubschütz Johann Eisbacher hielt sich während des Kampfes in unmittelbarer Nähe des Thatortes unbemerkt auf und passte mit gespanntem Gewehre auf den Ausgang seines Kameraden und hätte jedenfalls auf den Jäger geschossen, wenn Brandner nicht frei geworden wäre.

Diese beiden frechen Wilderer erlegten noch am selben Tage in dem Oberdacher Nachbarreviere einen Hirsch. Nachdem nun die Identität unbekannt war, so wurde unter Beihilfe des k. k. Gendarme-

rie-Postens in Oberdach, welcher sehr fleissige und eifrige Nachforschungen gepflogen hat, die Verhaftung der Thäter vorgenommen, worauf dieselben dem Kreisgerichte Leoben eingeliefert wurden. Bei den verschiedenen Hausdurchsuchungen wurden dem Franz Brandner ein Gewehr und dem Johann Eisbacher zwei Gewehre abgenommen.

Das abgeschlagene Gewehr sowie den Standhauer des Jägers hatte Brandner unter einem Felsen versteckt und wurden diese Waffen später aufgefunden. Nach dreimonatlicher Untersuchungshaft stellten sich sämtliche Thaten als überwiesen heraus und legten auch die Wilderer volles Geständnis ab.

Das Urtheil lautete für Franz Brandner auf ein Jahr schweren Kerker und 135 fl. dem Jäger Mokre als Schadenersatz, Johann Eisbacher acht Monate schweren Kerkers und der Holzknecht Stefan Mörl, als Helfershelfer, erhielt einen Monat Kerker.

Hirshegg im December 1897

Josef Lerche,

Revierförster u. Jagdleiter





# 24. Ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Nach den Begrüßungsklingen der Jagdhornbläsergruppe des Tiroler Jagdschutzvereines eröffnete Landesobmann Hans Huber die 24. Vollversammlung und begrüßte die Ehrengäste LJM Dr. Rudolf Wieser, LR Konrad Streiter, HR Dr. Hans Jürgen Abart, den Vertreter der Landesforstdirektion Dipl.Ing. Christian Schwanninger, in Vertretung des Landesveterinärdirektors Dr. Wallnöfer kam Dr. Christian Messner, das VST Mitglied des TJV Dr. Stefan Zelger, Dr. Franz Obholzer, den Geschäftsführer des TJV Helmut Waldburger, den Obmann der Tiroler Berufsjägervereinigung WM Ludwig Messner und den Hausherrn des Tiroler Jägerheimes Dr. Günther Candolini.

In seinem Bericht erklärte LO Hans Huber, dass im Jahre 2000 vom Tiroler Jägerverband zwei Jagdaufseherkurse mit insgesamt 71 Teilnehmern abgehalten wurden. Von den ca. 1.200 vereidigten Jagdaufsehern bekennen sich 1.016 zum Tiroler Jagdaufseherverband. Am 26. Mai hat der Vorstand an der Konferenz der Europäischen Jagdaufseher (EJAK) im bayerischen Wildbad Kreuth teilgenommen. Es wurde ein europäisches Gremium geschaffen, das die Interessen des Jagdschutzes auf Europa-Ebene vertreten soll, um die in Brüssel eventuell entstehenden Negativentwicklungen in Sachen Jagdschutz von Anfang an zu verhindern. Im Bezirk Lienz wurde Daniel Volkan zum neuen Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes gewählt und man sehe schon, so Huber, dass er in dieser kurzen Zeit seiner Funktion sehr viel bewegt habe. Die Mitgliederanzahl habe sich in Osttirol um 50% erhöht. Beson-



*Dr. Rudolf Wieser*

ders erfreut zeigte sich Obmann Hans Huber über die zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen in den Bezirken.

## TJAV-Jubiläum

Im kommenden Jahr wird der TJAV 25 Jahre alt. Dies soll mit der Europäischen Jagdaufseher Konferenz am 16. März 2002 in Zirl gebührend gefeiert werden. Der Landesobmann nahm noch zu einigen Themen, wie die Darstellung der Wildschadenssituation aus der Sicht des Forstes und zu den in letzter Zeit ins Gespräch gekommenen Wintergattern kurz Stellung. Er schlug vor, dass sich die Grundbesitzer, Jäger und Forstleute zusammensetzen, denn die Jagd habe nicht nur für den Grundeigentümer, sondern auch für die Erhaltung unserer Natur sowie die Almén eine große Bedeutung. "Denn ohne Wild gibt es keine Jagd und ohne Jagd keinen Jagdpachtschilling für die Grundbesitzer", sagte Huber. Tierarzt Dr. Christian Messner referierte kurz zu den Krankheiten, die derzeit in Europa grassieren, wie BSE, TBC, Maul-und

Klauenseuche und Schweinepest (viele Tiroler Jäger fahren auf Wildschweinjagd). Seit 1990 ist das Tiermehl in den Futtermitteln für Wiederkäuer in Österreich verboten. Man kann davon ausgehen, dass dieses Verbot in Österreich eingehalten wird. Es gibt nämlich ein Abkommen das regelt, dass Österreich Sojabohnen aus Amerika erhält und im Gegenzug Amerika dafür österreichischen Käse.

## Wildbret ist gesund

Der Vorstand TJAV gratuliert Landesrat Konrad Streiter mit einem kräftigen Weidmannsheil zur bestandenen Jagdaufseherprüfung im letzten Jahr. In seinen Grußworten betont Landesrat Streiter, dass er den Tiroler Jagdaufseherverband, als Partner zu den Berufsjägern aber auch als Meinungsbildner sehe. „Obwohl die Jagd in Tirol einen Wirtschaftsfaktor darstellt, steht die Bevölkerung der Jagd sehr kritisch gegenüber, das muss man aber auch eingestehen“, sagte Streiter. Tirol habe eine klein strukturierte Landwirtschaft mit dem Vorteil, dass man in dieser Zeit der Tierkrankheiten, die auch das Wild betreffen können, hoffentlich besser und schneller in den Griff bekomme. Das Ergebnis der Diskussionen im Forstbereich sei schlussendlich, so Streiter, dass man für Schutzmaßnahmen die Förderungen der öffentlichen Hand einstelle. Es gebe auf der Gegenseite Schwierigkeiten in diesem Sinne zu argumentieren, weil die Masse der Leute nicht zur Jägerschaft stehe. In dieser Situation wäre Handlungsbedarf in Form von Gesprächen mit den Waldbesitzern, den Forstorganen und der Jägerschaft angebracht, um einen Konsens zu



schaffen. Landesrat Streiter bietet sich als Partner an, um in den Gesprächen die Ausgewogenheit und das Thema „die Wichtigkeit der Jagd“ zu wahren. Wir brauchen in Tirol nicht Vorreiter sein, wenn die EU Vorschriften macht; da gilt es mit Maß und Ziel zu reagieren und da werden wir auch keine Muster-schüler sein müssen, damit wir schneller das Jagdgesetz ändern. Das ist nicht mehr das Hauptthema. Der Wald ist wichtig, bei den Schutz-waldprojekten wird es notwendig sein und es wird auch Landeshaupt-mannstellvertreter Eberle als Partner zur Verfügung stehen. Da sind Maß-nahmen gefragt und man wird von seiten der Jägerschaft, ohne Fachmann zu sein, unterschiedlich bewerten müs-sen und nicht tirolweit über einen Laisten brechen. Es wird Regelungen geben, wo wir Jäger behaupten kön-nen, dass wir zur Landeskultur stehen. Wir müssen nicht alles verändern und wir brauchen keine neuen Gesetze. Da sollten wir sehr maßvoll sein, kleine Veränderungen, wenn notwendig, sind besser, als ein neues Jagdgesetz einzu-führen. Denn selten kommt etwas bes-seres nach. Wir sollten bei dem blei-ben, was wir haben.

### Aufklärung notwendig

Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser

bedankte sich beim Tiroler Jagdaufse-herverband, dass er Dr. Messner zu der Veranstaltung eingeladen hat, um über die Krankheiten, die schon Europa, vielleicht auch schon die ganze Welt überschatten, zu referieren. Landesjä-germeister Dr. Rudolf Wieser sieht eine einmalige Chance für unser Wild-bret in Zeiten, wie diesen ( BSE, TBC u. MKS ), da Verbraucherschutz und Biobauern nicht in der Lage seien, die Fleischproduktion so zu gestalten, dass sie den Markt abdeckt. Unser Fleisch-bedarf ist wesentlich höher, als ihn Biobauern alalong erzielen können. Dies sei bitte kein Angriff auf die Landwirtschaft, dass kein landwirt-schaftlicher Betrieb in der Lage sei, seine Nutztiere jemals nur annähernd so artgerecht halten zu können, wie sich die Wildtiere in der freien Natur bewegen.

### Hochwertiges Wildfleisch

Jeder Ernährungswissenschaftler wird bestätigen, so Wieser, dass Wildfleisch eines der hochwertigsten, nahrhaftes-ten und gesündesten Fleischprodukte überhaupt ist. Voraussetzung sei, dass im Rahmen des Wildbretabverkaufes ein Ursprungszeugnis verbunden ist, damit wir uns mit jedem Wildbret, das in unseren Bergen erlegt worden ist, abgrenzen von den Billigimporten aus Osteuropa oder sogar aus Übersee.

Auf das Thema Wintergatter ging LJM Dr. Wieser kurz ein und erläuterte sei-ne ablehnende Haltung in dieser Angelgenheit.

HR Dr. Abart berichtete, dass in der nächsten Zeit ein Untersuchungspro-gramm anläuft, in das vom Achensee aus Richtung Westen eine größere Anzahl von Wildtieren zugeführt wird, um einen Gesamtüberblick über den Gesundheitszustand unseres Tiroler Wildes, zumindest im Breich des westlichen Teiles der Nördlichen Tiroler Kalkalpen zu bekommen. Denn wenn dort alles in Ordnung sei, kann es Tirol weit keine allzugroßen Pro-bleme geben. In bestimmten Gebieten wird das Wald- Wildproblem im heu-rigen Jahr Maßnahmen nach sich zie-hen. Zur Thematik der Jagdgesetzän-derung: Es sei klar, dass man dem Druck nicht nur aus Brüssel, sondern auch Innerösterreich nicht standhalten könne, nur werde es höchstwahrscheinlich nur zu geringfügigen Anpassungen kommen. Auf alle Fälle würden die Änderungen, so Abart, vom "Hochsitz aus gemacht und nicht vom Schreibtisch", also Praxis bezo-gen.

Vom Vorstand des TJAV konnten auch heuer wieder zahlreiche Jagdaufseher für 25- beziehungsweise 40-jährigen Jagdschutzdienst geehrt werden.

## Urban Knabl Bezirksjägermeister von Landeck

Urban Knabl wurde am 30. Novem-ber 01 mit einem überwältigenden Vertrauensbeweis unter Teilnahme einer großen Zahl von Jägern aus dem Bezirk Landeck, zum Bezirks-jägermeister vorgeschlagen und von LJM. Dr. Wieser als solcher bestellt. Knabl ist seit 40 Jahren Jagdaufse-her und seit 33 Jahren Jagdpächter in der Genossenschaftsjagd Fließ. Zu seinem Stellvertreter wurde Her-mann Sieß von Strengen bestellt. Er

ist ebenfalls seit vielen Jahren Jagd-aufseher und Jagdleiter in Strengen. Beide sind Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes und verfügen über hohe fachliche Kenntnisse. Der Vorstand des Tiroler Jagdaufse-herverbandes gratuliert Ihnen zu Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe mit einem kräftigen Weidmannsheil.





# Bericht des Landesobmannes zur 24. Ordentlichen Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes

am 24. März 2001 im Tiroler Jägerheim in Innsbruck



**Die Jagdaufseher Tirols stellen heute neben den Berufsjägern in Tirol eine der wichtigsten Säulen im Tiroler Jagdgeschehen dar. Mehr als Dreiviertel der 1,2 Mio. ha Jagdfläche Tirols werden in vorbildlicher Weise von Jagdaufsehern betreut.**

Das Interesse an der Aufgabe des Jagdschutzes als solcher ist ungebrochen. Im abgelaufenen Jahr wurden vom Tiroler Jägerverband zwei Jagdaufseherkurse abgehalten, einer im Frühjahr und einer im Sommer, damit die Lehrer auch die Möglichkeit haben teilzunehmen. Im ersten Kurs waren 41 und im zweiten Kurs 30 Teilnehmer. Insgesamt haben 50 die Prüfung mit Erfolg abgelegt. Auch unser Landesrat Streiter hat die Prüfung bestanden und ist nun Mitglied des Verbandes.

Im 24. Jahr des Bestehens bekennen sich von den ca. 1.200 vereidigten Jagdaufsehern 1.016 zum Tiroler Jagdaufseherverband.

## Schaden verhindern

Am 26. Mai 2000 hat der Vorstand

an der Konferenz Europäischer Jagdaufseher in Wildbad Kreuth teilgenommen. Es war eine sehr beeindruckende Veranstaltung mit hochkarätiger Besetzung. Es wurde ein europäisches Gremium geschaffen, das die Interessen bezüglich des Jagdschutzes auf Europäischer Ebene in Brüssel vertreten wird.

Es hat die Aufgabe, in Brüssel Negativentwicklungen im Bereich des Jagdschutzes in den Anfängen zu verhindern. Wie jedes Jahr wurden auch heuer wieder zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen abgehalten. Am 16. Feber wurde in Zams gemeinsam mit dem LJSCHV ein Lichtbildvortrag veranstaltet. Man konnte dort einen absoluten Besucherrekord verzeichnen, es waren um die 400 Jäger und Jagdaufseher gekommen. Dies ist einmal mehr ein Beweis, dass die Jäger großes Interesse an der Fortbildung haben.

## Hilfestellung für alle

Breiten Raum nimmt auch die persönliche Betreuung der Mitglieder ein. Es wenden sich immer mehr Jagdaufseher mit den verschiedensten Anliegen an den TJAV. So konnte im Berichtsjahr sehr vielen Mitgliedern bei der Lösung ihrer Probleme geholfen, andere konnten beraten werden.

Jeder Jagdaufseher, der sich an uns wendet, soll, wenn es möglich ist, Hilfestellung erhalten.

In Lienz wurde bei der Bezirksversammlung mit Daniel Volkan ein neuer rühriger Bezirksobmann gewählt. Er hat bereits eine gut

besuchte Fortbildungsveranstaltung organisiert. Das Thema war "Die Bejagung des Raubwildes ohne Schwanenhals".

Das Mitteilungsblatt der Tiroler Jagdaufseher konnte als Jahresspiegel im vergangenen Dezember herausgebracht werden. Es hat allgemeine Anerkennung gefunden und sehr viele positive Reaktionen erfahren. Auch bei den Adlertagen waren wir gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband und den Berufsjägern vertreten und konnten sehr viele interessierte Besucher der Freizeitmesse im Gespräch über die Jagd und den Jagdschutz aufklären. Das Interesse der nicht jagenden Bevölkerung war sehr groß. Aber auch viele Mitglieder, die unseren Stand aufsuchten, konnten wir betreuen.

Ich möchte allen, die zum Gelingen beigetragen haben, recht herzlich danken. Die Zusammenarbeit mit der Berufsjägervereinigung ist hervorragend. Obmann WM L. Messner ist immer wieder bereit, bei unseren Fortbildungsveranstaltungen Vorträge zu halten. Dafür möchte ich mich bei Dir, lieber "Luggi" von dieser Stelle aus recht herzlich bedanken.

## Gut zusammengearbeitet

Auch die Zusammenarbeit mit dem Jägerverband und der Geschäftsstelle ist ausgezeichnet.

Wir haben zahlreiche Repräsentationsaufgaben bei diversen Veranstaltungen wahrgenommen, um die Tätigkeit und die enormen Leistungen der Tiroler Jagdaufseher bei jeder Gelegenheit ins rechte Licht zu



rücken. Erinnern möchte ich bei dieser Gelegenheit, dass wir Jagdaufseher besonders darauf achten müssen, dass unsere Jagdgäste nicht ohne eine Tiroler Jagdkarte in unseren Revieren die Jagd ausüben. Dies könnte fatale Folgen haben.

Auch bei den Abschussmeldungen ist Gewissenhaftigkeit unbedingt erforderlich.

### Grund zum Feiern

Im kommenden Jahr wird der TJAV 25 Jahre alt. Dies soll gebührend gefeiert werden. Es ist geplant, am 16. März 2002, in Zirl, in dem Haus, in dem der TJAV gegründet wurde, das 25jährige feierlich zu begehen.

Auch die Konferenz Europäischer Jagdaufseherverbände (EJAK) soll zu diesem Zeitpunkt stattfinden.

Eine Festschrift in Din A5 -Format soll an diesen Festakt erinnern. Landesjägermeister Dr. Wieser, LH.Stvt. Ferdinand Eberle und Hofrat Dr. H. Abart haben bereits zugesagt, für diese Festschrift einen Beitrag zu schreiben.

Ich möchte heute von dieser Stelle aus auch zu einigen aktuellen Themen Stellung nehmen.

In den vergangenen Tagen sind einige nicht sehr erfreuliche Meldungen durch die Medien gegangen. Es ist dies einmal die Darstellung von Seiten des Forstes über die Wildschatensituation in Tirol.

### Alle in einem Boot

Wild und Wald sind eine Einheit, die aus mehrfachen Gründen zusammen gehören. Ein Wald ohne Wild wäre heute nicht mehr denkbar, denn die Grundbesitzer könnten die Aufgaben, wie die Erhaltung der Almen, der Wege und auch teilweise die Bewirtschaftung der exportierten Waldgebiete ohne Jagdpachtschilling längst nicht mehr finanzieren.

So kann man sagen, dass der Forst die Grundbesitzer und die Jäger im Grunde in einem Boot sitzen müssten



*Erfolgreich präsentierte sich der TJAV gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband und der Berufsjägervereinigung bei den Adlertagen in Innsbruck.*

und sich nicht über die Medien gewisse Botschaften zukommen lassen sollten, sondern im direkten Gespräch den bestmöglichen Konsens ausarbeiten, zum Wohle des Waldes und Wildes.

Der künstliche Verbisschutz muss in exportierten Lagen erlaubt bzw. ein gängiges Mittel zur Verhütung von Schäden sein.

Die Forderung nach einer wildgerechten Waldwirtschaft sollte längst ein Thema sein.

Die Forstleute, die Grundbesitzer und die Jäger gehören an einen Tisch, um Lösungen zu erarbeiten, die für alle Beteiligten tragbar sind. Eine Waldverjüngung ohne künstlichen Schutz des Jungwuchses ist eben in vielen Gebieten nicht mehr möglich. Auch die in letzter Zeit ins Gespräch gekommene Wintergatter sind keine Lösung für die Zukunft.

### Wintergatter keine Lösung

Nach den bisher gemachten Erfahrungen sind Wintergatter in jedem Falle abzulehnen. Würde man ohne Wintergatter nicht mehr auskommen, so wäre dies eine Bankrotterklärung jeglicher geordneten Bejagung unserer Rotwildbestände.

Abschließend meines Berichtes möchte ich mich bei den Vorstandsmitgliedern, den Bezirksobmännern und bei Euch allen für die hervorra-

gende Mitarbeit im TJAV, aber auch für den unermüdlichen Einsatz für unser Wild und die Jagd in Tirol, herzlich bedanken und euch ersuchen wie bisher Euer Bestes zu geben. Besonderer Dank gilt auch den Herrn der Abteilung III a 2, Herrn Hofräten Dr. Abart u. Dr. E. Lang, die stets bemüht sind, die Jagdaufseher und den TJAV bei der Erfüllung ihrer Aufgabe tatkräftig zu unterstützen.

### Dank an viele Helfer

Ein besonderer Dank gilt auch dem Tiroler Jägerverband mit Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser an der Spitze, Dank auch unserem Geschäftsführer Helmut Waldburger für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Weidmannsdank an den Landesjagdschutzverein für die gute Zusammenarbeit und dafür, dass er uns das Jägerheim immer wieder für unsere Veranstaltungen zur Verfügung stellt.

Dank auch an die Jagdhornbläsergruppe des Landesjagdschutzvereines unter der Leitung von Hornmeister Franz Bödenler, für die Umrahmung unserer Vollversammlung. Ein ganz besonderer Dank gilt allen Jagdaufsehern und Mitgliedern für die ideelle und finanzielle Unterstützung des Verbandes und für den großartigen Einsatz für unser Wild, die Jagd und den Schutz unserer Natur.



# Unseren Tiroler Freunden zum Jubiläum

von Bernhard Wadl, Landesobmann des  
Kärntner Jagdaufseherverbandes



**Der Tiroler Jagdaufseher Adolf Lob war es im Jahre 1976, der die Notwendigkeit erkannte und die Initiative zur Gründung eines Tiroler Jagdaufseher-Verbandes ergriff. Nachdem ein Proponentenkomitee die notwendigen Vorarbeiten geleistet hatte, traf man sich am 30. Jänner 1977 im Gasthof "Löwen" in Zirl bei Innsbruck zu einem historischen Ereignis in der Geschichte der Jagdaufseher Tirols. 60 Jagdaufseherkameraden waren der Einladung gefolgt und gründeten an diesem bedeutsamen Tag den "Tiroler Jagdaufseher-Verband". Adolf Lob wurde von der Vollversammlung zum ersten Obmann und Hans Huber zu seinem Stellvertreter gewählt.**

Wie nach der Gründung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes am 22. Februar 1973, wurde auch dem TJAV von verschiedenen Kreisen kein langes Wirken vorausgesagt. Doch war es die rührige und zielstre-

bige Vereinsführung, die sich in den Anfangsjahren den Widerständen und Anfeindungen aus verschiedenen Lagern mit Geradlinigkeit und Fachkompetenz entgegenstellte.

Im Frühjahr 1981 wurde der Zamser Hans Huber einstimmig in die Funktion des Landesobmannes und sein Vorgänger und Gründerpionier Adolf Lob zum Ehrenobmann gewählt. In diesem Jahr wurde in allen politischen Bezirken mit der Wahl eines Bezirksobmannes die Struktur des Vereins verfeinert und damit der Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern verstärkt und vertieft. Obmann Hans Huber verstand es mit seiner überzeugenden und konsequenten Vorsitzführung, aber auch seinen menschlichen und fachspezifischen Vorzügen, den TJAV gemeinsam mit einem kompetenten und engagierten Vorstand in nun schon sechs Funktionsperioden zu einer anerkannten und etablierten Organisation mit heute mehr als 1.000 Mitgliedern innerhalb des Tiroler Jägerverbandes, aber auch der Gesellschaft und des öffentlichen Lebens des Landes Tirol zu formen.

## Vorbild und Bindeglied

Gerade in einer sich atemberaubend schnell verändernden Umwelt, nach einem Dezennium des Wertewandels in unserer Gesellschaft und in einer Zeit, in der unser jagdliches Handeln und Tun von einer großen Anzahl unserer Mitbürger einer immer kritischeren Betrachtung und Beobachtung unterzogen wird, kommt uns Jagdaufsehern als Organe der öffentlichen Aufsicht eine besondere Verantwortung zu.

Wir sind für die Überwachung und Vollziehung jagdgesetzlicher Bestimmungen vereidigt und haben deshalb innerhalb unserer Jagdverbände eine gewisse Vorbildwirkung, sind Bindeglieder und Ansprechpersonen vieler naturnutzender Mitbürger. Unsere Mitglieder sind diesen Anforderungen und dieser Verantwortung entsprechend aus- und fortzubilden sowie fortlaufend zu motivieren, dafür haben sich Hans Huber und seine Mitstreiter in den vergangenen 25 Jahren als Spitzenfunktionäre des TJAV in Tirol eingesetzt und stark gemacht.

## Jagd ist Freude

Das im Herbst des Jahres 2001 vorgestellte neue Leitbild der Kärntner Jägerschaft führt als Leitspruch die Aussage: "Jagd ist Verantwortung - Jagd ist Freude". Wenn wir zukünftig mehr denn je dieser Pflicht gerecht werden wollen, dann wird die Freude noch lange Zeit das wertvolle Geschenk unseres jagdlichen Handelns und Tuns sein können.

Seit der Gründung im Jahre 1986 in Kärnten, ist der TJAV auch aktives Mitglied der "Konferenz der Europäischen Jagdaufseher-Verbände". Im Rahmen der 15. Landesvollversammlung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes und der 5. Konferenz der EJAK im Mai 1988 auf Hochrindl in den Kärntner Nockbergen, hatte ich damals als junges Vereinsmitglied die Ehre, Hans Huber als Delegationsleiter des TJAV kennen und schätzen zu lernen. Seither haben sich unsere Wege bei den internationalen Konferenzen, Veranstaltungen und Besprechungen schon viele Male gekreuzt und ist



daraus eine schöne Freundschaft geworden. Seit meiner Wahl zum Landesobmann des KJAV im Jahre 1991 waren Hans Huber und ich gemeinsam bemüht, die vom Verbandsgründer und Ehrenobmann des KJAV Ignaz Gütenfelder im Jahre 1986 begonnene Zusammenarbeit zu verstärken und zu vertiefen. Dieser ständige Informationsaustausch manifestiert sich schon über Jahre in regelmäßigen telefonischen Besprechungskontakten, der quartalsmäßigen Zusendung unserer Verbandszei-

tung an die Tiroler Vorstandskollegen und einem schon traditionellen, gegenseitigen Besuchs- und Austausch bei der Landesvorstände.

#### Gewachsene Freundschaft

Zum 25-jährigen Bestandsjubiläum, das der Tiroler Jagdaufseher-Verband am 16. März des Jahres 2002 im Rahmen der 25. Landesvollversammlung und der 12. Konferenz der Europäischen Jagdaufseher-Verbände im Tiroler Zirl feiern wird, darf

ich heute als Landesobmann des KJAV und Vizepräsident der EJAK in meinem und im Namen der von mir vertretenen Organisationen dem Obmann Hans Huber und unseren Tiroler Freunden und Jagdaufseherkameraden herzlichst gratulieren. Ein herzhaftes "Glück Auf" und kräftiges Weidmannsheil aus dem Kärntnerland überbringt Euch

Euer Bernhard Wadl  
Landesobmann des KJAV  
Vizepräsident der Europäischen  
Jagdaufseherkonferenz

## Blick über die Grenze:

### Deutschland: Rotwild "Tier des Jahres 2002"

Alarmierend ist eine Meldung aus Deutschland. Dort hat die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild das Rotwild zum "Tier des Jahres 2002" gewählt, übrigens bereits zum zweiten Mal. Mit diesem traurigen Titel will die Schutzgemeinschaft darauf aufmerksam machen, dass sich seit der ersten Ernennung 1994 die Situation für Hirsch und Alttier noch verschlechtert hat, heißt es in einer Mitteilung. Die Tiere hätten teilweise ein schlechtes Image und würden noch immer als "Waldschädling" angesehen.

Rotwild ist in Deutschland nur noch auf 15 Prozent der Landesfläche anzutreffen. Wegen Straßen und Siedlungen kann diese Wildart in den Höhenregionen, etwa in den Alpen, nicht mehr, wie früher, zwischen Bergen und Tälern wandern.

IS



*Zunehmend gefährdet sind Lebensraum und Population des Rotwildes in Deutschland.*  
Foto: Ida Schmid

#### Anmerkung des TJAV:

**Hoffentlich lesen diese Meldung auch die Verantwortlichen der Bayerischen Staatsforstverwaltung.**

### Impressum

#### Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jagdaufseherverband

**Sitz:** Hauptstraße 107, 6511 Zams

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Hans Huber, Hauptstraße 107, 6511 Zams

**Redaktion:** Ida Schmid, Ennemoserstraße 1,

D-83700 Rottach-Egern

Der Tiroler Jagdaufseher erscheint derzeit einmal jährlich. Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Schriftleitung behält sich redaktionelle Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.

**Druck:** WalserDruck KG, Telfs

**Anzeigenverwaltung:** Medieninhaber.



# Zehnjährige Erfolgsbilanz

## Die 28. Landesvollversammlung des Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Neuwahlen

Auf der 28. Landesvollversammlung am 19. Mai im Berghof Ertl in Heiligen Gestade/Landskron konnte Landesobmann Bernhard Wadl feststellen, dass die Arbeit des KJAV, seiner Mitglieder und die Arbeit der Jagdschutzorgane in der Öffentlichkeit Kärntens große Wertschätzung und Anerkennung findet.

In seinem Rechenschaftsbericht ließ Landesobmann Bernhard Wadl die letzten zehn Jahre seiner Amtszeit Revue passieren:

Im Jahre 1991 sei ihm die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes überantwortet worden. Seither konnte über alle Medien des Landes der Bevölkerung mit verschiedenen Publikationen, Leserbriefen, Fernsehbeiträgen und Interviews die Organisation der Jagdaufseher, ihre Arbeit, Anliegen und Probleme nähergebracht werden. Alle acht Kärntner Bezirke veranstalteten die gesetzlich vorgeschriebenen Fallenkurse.

Seit 1992 führt der KJAV die alleinige Organisation und Abführung des jährlichen Jagdaufsehervorbereitungskurses durch.

### Rechtliche Stellung verbessert

Das Verbandsjahr 1993 war von der Diskussion um die internationale Anerkennung des NP Hohe Tauern und einer Konfrontation mit dem Wildbiologen Dr. Schröder geprägt. Durch das langjährige Bemühen des Verbandes konnte mit Beschluss der Jagdgesetznovelle 1995 die rechtliche Stellung der Jagdschutzorgane gegenüber den Jagdausübungsberechtigten wesentlich verbessert werden. Die Abberufung war ab diesem



Am Ossiacher See versammelte sich der neu gewählte Landesvorstand mit dem Landesjägermeister zum Erinnerungsfoto. V.l.n.r.: Dr. Helmut Arbeiter, Mag. Andreas Ertl, Toni Dreier, Kurt Buschenreiter, Dr. Josef Schoffnegger, Dr. Willi Eckhart, Anneliese Ceschka, Bernhard Wadl, Dr. Ferdiand Gorton, Gerhard Riautschnig, Willi Loibnegger, Helmut Kräuter.

Foto: Johann Weber

Zeitpunkt der Behörde schriftlich zu begründen.

Im Jahre 1996 novellierte die Landesvollversammlung die Verbandsstatuten und wählte einen neuen Landesvorstand. LO Bernhard Wadl wurde dabei einstimmig in seiner Funktion für weitere fünf Jahre bestätigt. Im März d.J erschien im Selbstverlag das von Dr. Arbeiter verfasste Buch „Jagdrecht für Fortgeschrittene“. Am Ende dieses Jahres konnte der KJAV seinen Mitgliedern die von Dr. Josef Trampitsch geschriebenen „Jagdrechtlichen Nebengesetze“ in Ringordnerform anbieten.

Das Jahr 1997 war geprägt von einer Diskussion um das Für und Wider der Wiederbejagung der stark zugenommenen Fischreiherpopulation.

### Verbandslogo geändert

Im Jubiläumsjahr 1998 jährte sich die Verbandsgründung zum 25. Male. Mit der Jubiläumsfestsitzung des Vorstandes, der 10. Konferenz der Europäischen Jagdaufseher-Verbände, der Jubiläumsvollversammlung, Jubiläumsfest und der Jubiläumszeitung war viel zu tun. In der 25. Landesvollversammlung wurde das Verbandslogo von einer Hirschtrophäe in das Bildnis eines lebenden Birkhahnes geändert und damit der gewandelten Einstellung der Gesellschaft gegenüber einer nicht mehr zeitgemäßen Trophäenjagd Rechnung getragen.

### Der Friedhofshirsch

Mit der Märzangabe 1999 feierte die Redaktion „10 Jahre Kärntner



Jagdaufseher-Zeitung“. Der bekannte Jagdjournalist und Buchautor Bruno Hespeler gratulierte in einem sehr offenen und pointierten Artikel dazu. Im Rahmen des 51. Landesjägertages wurde DI. Dr. Gorton zum neuen Landesjägermeister von Kärnten gewählt. Am 23. September d.J. sollte „Die Pirsch auf Toni den Friedhofshirsch“ (ein 22-Ender hatte sich auf den Klagenfurter Zentralfriedhof verirrt und musste betäubt und in den Wildpark Mageregg gebracht werden) für den im Polizeidienst tätigen Landesobmann zum Jahreshunderereignis werden. Am 8. Oktober 1999 wurde das erste Buch des redaktionellen Mitarbeiters Wilhelm Burkart, „Große Kleine Jagd“ vorgestellt.

Der KJAV zählt mit Mai 2001 genau 1.702 Mitglieder. Im Jagdaufseher-vorbereitungskurs konnten in den vergangenen zehn Jahren etwa 650 Aspiranten für die Jagdaufseherprüfung ausgebildet werden. Die Redaktion der Verbandszeitung blickt mit Stolz auf 40 Ausgaben des quartalsmäßig erscheinenden Mitteilungsblattes zurück. Im abgelaufenen Dezennium haben die Verbandsjuristen viele Mitglieder in rechtlichen Angelegenheiten beraten und vertreten und einige oberstgerichtlichen Entscheidungen zu Gunsten der Jagdaufseher herbeiführen können.

### Gründungsziel erreicht

In der Jagdgesetznovelle 2001 sei

eine weitere rechtliche Besserstellung der Jagdschutzorgane vorgesehen, berichtete Wadl. Damit wäre „das“ Gründungsziel schlechthin erreicht, beendete der Landesobmann seinen Jahresbericht.

Im zweiten Teil der Veranstaltung hielt Rechtsanwalt Dr. Joachim Streitberger, Sprecher des Forums Waffenrecht in Deutschland ein Referat über „Das Waffenrecht in Europa und seine Auswirkungen auf die Jagd“.

Zum Landesobmann wiedergewählt wurde Bernhard Wadl aus Gallizien, seine Stellvertreter sind Dr. Wilhelm Eckhart aus Klagenfurt und Dr. Josef Schoffnegger aus Obervellach.

Bernhard Wadl

## Qualvoll verendet

Im heurigen Mai war ich unterwegs, um die Salzlecken wieder zu revidieren und die Sulzen mit Bergkern aufzufüllen.

Im Revierteil Antelsberg in der Eigenjagd Nassereith II machte ich bei einer seit Jahrzehnten bewährten Salzlecke eine schreckliche Entdeckung: Ein fünf bis sechs Jahre alter Rehbock hatte sich im Wurzelanlauf der Baumsulze verhängen. Der zu Ende gehende, alte Salzstein ermöglichte es dem Rehbock, mit dem Haupt tiefer in die Höhle einzudringen, beim Herausziehen aber verhakte sich das Geweih in der Rinde und im Holz so sehr, dass der Bock in seiner Panik nicht mehr vor und zurück konnte.

Wie lange mag wohl der Überlebenskampf gedauert haben, bis ihn der Fuchs - wahrscheinlich bei lebendigem Leib - angeschnitten und dann bis auf die Wirbelsäule und einen Hinterlauf verzehrt hat.

Meine Lehre aus diesem Vorfall:

Lasst das Salz in solchen Sulzen nie ganz ausgehen und achtet darauf, dass die Sulze so angelegt ist, dass

das Wild dort stets volle Bewegungsfreiheit hat!

Sepp Vogl



Die Leben spendende Sulze wurde dem Rehbock zur tödlichen Falle.

Foto: Sepp Vogl



# Der Buchtipp: „Das Jagen - das ist halt mein Leben“

von Wildmeister Konrad Esterl

261 Seiten, gebunden, Umschlagbild und fünf Aquarellrepros von Dr. Jörg Mangold, 84 s/w-Fotos, Verlag Neumann-Neudamm, ISBN 3-7888-0775-X, erhältlich im Buchhandel oder beim Autor selbst unter Telefon 0049-8026-7010, € 20,50.

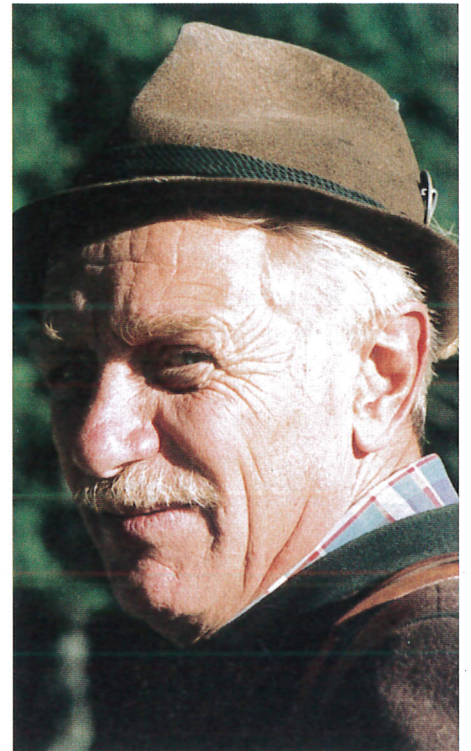
In München wurde dieser Tage ein neues Jagdbuch druckfrisch vorgestellt, das, wie ich meine, auch für Tiroler Jäger durchaus lesenswert ist. Der Autor, Wildmeister Konrad Esterl, ist nicht nur in bayerischen Jägerkreisen beinahe schon legendär und ebenfalls in Tirol kein Unbekannter.

Esterl, eine markante Persönlichkeit im bayerischen Jagdgeschehen und Kämpfer für eine anständige Jagd, inzwischen im (Un-)Ruhestand, hat

ein bewegtes Jägerleben hinter sich. Als Berufsjäger zunächst im Zugspitzgebiet, dann im legendären Hochwildrevier Gießen, im Spitzinggebiet und zuletzt im Ebersberger Forst füllte er sein Handwerk mit außerordentlichem Können und Sachverstand aus. Gleichzeitig vertrat er die Sache der Jagd engagiert, wenn es sein musste, auch vehement in der Öffentlichkeit. „Waidgerecht heißt für mich anständig und sauber jagen“, war stets sein Motto, das er auch seinen vielen, oftmals prominenten Jagdgästen abverlangte.

Der Vollblutjäger bringt als Mitglied im Bayerischen Obersten Naturschutzbeirat seine Fachkenntnisse ein. Er engagierte sich in der Jungjäger- und Berufsjägerausbildung, als Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses für Berufsjäger, als bekannter Schweißhundeführer und -züchter, der auf internationalen Prüfungen geführt und gerichtet hat und in der Lokalpolitik. Daneben singt er den „grimmigen Bass“ im Schlierseer Viergsang.

In diesem Buch liefert Esterl sein jagdliches Vermächtnis. In einer bildhaften Sprache, die den Leser fesselt und mitten im Geschehen mitleben lässt, erzählt er seine Erlebnisse mit „seinem“ Wild und den unzähligen Jagdgästen, die sich mehr oder manchmal auch weniger geschickt anstellten. Da kann der Leser oft schmunzeln, doch das eine oder andere Mal muss er auch die Stirn runzeln und kommt ins Grübeln, wenn er vom Jagdethos einst und heute liest. Es wird schnell klar: Hier sind Beruf und Berufung eins. So stört es auch kaum, dass manche der s/w-Fotos im Druck an ihrer Qualität



Wildmeister Konrad Esterl erzählt aus seinem Jägerleben.

Foto: Ida Schmid

etwas gelitten haben.

Konrad Esterl, der mit dem ehemaligen deutschen Bundesinnenminister Dr. Fritz Zimmermann einen prominenten Lektor für sich gewinnen konnte, schreibt in seinem Vorwort: „Ich habe versucht, aus einer leider schon vergangenen Zeit, in der man vor der Natur und der gerechten „Jagerei“ noch mehr Respekt und Achtung hatte, zu berichten.“ Er widmet sein Buch dem Bund Bayerischer Berufsjäger, „dem guten Gewissen der Jagerei, einem Berufsstand, der ums Überleben kämpft“. Die große Nachfrage an diesem Werk übersteigt alle Erwartungen. Innerhalb weniger Tage war mehr als die Hälfte der Auflage bereits vergriffen.

Ida Schmid





# Das Berufsbild des Jagdaufsehers

von Hans Huber



*Kochkunst auf der Jagdhütte: Auch die Verpflegung der Jagdgäste gehört zu den Aufgaben des Jagdaufsehers, im Bild Michael Naschberger.*

*Foto: Ida Schmid*

**In unseren Breiten hing ursprünglich die Jagdausübung eng mit der Ernährung zusammen. Das Gefühl, jagen zu müssen, lässt sich zwar verdrängen, aber nicht ausschalten. Warum auch?**

Doch jedes Tun und Lassen im jagdlichen Bereich unterliegt heute geschriebenen und ungeschriebenen Regeln und Gesetzen. Die strikte Einhaltung und Beachtung der naturgebundenen und menschlichen Gesetze und Ordnungen durch die Jägerschaft - Ausnahmen und schwarze Schafe mag es auch hier geben - hat uns allgemeines Ansehen eingebracht. Des Jägers Fürsorge für Wild und Natur hat ihn mehr und mehr in den Vordergrund als Bewahrer hoher Werte für die gesamte Bevölkerung werden lassen und so, vielleicht zunächst ungewollt, später aber bewusster, unsere Heimat zu einer Naturschutzinsel in Europa gemacht. Mögen auch in letzter Zeit die Gegner der Jagd und damit der Jäger verstärkt zum Angriff blasen, so sei ihnen gesagt, dass Jagen längst

nicht mehr nur eine persönliche Liebhaberei ist, die es erlaubt, nach Herzenslust und Laune zu schießen, wann immer es gefällt.

## Immer mehr Gesetze

Seit vielen Jahrzehnten und insbesondere in unserem demokratischen Land, hat der Gesetzgeber der Jagdausübung klare Grenzen gesetzt. Es gibt bei uns keine Jagdausübung ohne Gesetze, Verordnungen, Anweisungen und Beschränkungen. Das Landesjagdgesetz legt jedem Jagenden hohe Verpflichtungen auf, die von Zeit zu Zeit immer noch umfassender werden und die der Jäger mit Einsicht und Verständnis ausführt und erfüllt. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass es der Jäger ist, der, wie keine andere gesellschaftliche Gruppe, gesetzestreu Verhalten praktiziert, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Unser Landesjagdgesetz besagt, dass das Jagdrecht die ausschließliche Befugnis ist, auf einem bestimmten Gebiet wildlebende Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen, zu

hegen, auf sie die Jagd auszuüben und sie sich anzueignen.

## Pflicht zur Hege

Mit dem Jagdrecht ist die Pflicht zur Hege untrennbar verbunden. Die Hege hat zum Ziel, die Einhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten artenreichen und gesunden Wildstandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen. Die Hege muss so durchgeführt werden, dass Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe sieht unser Jagdgesetz auch die Institution des Jagdaufsehers und Berufsjägers vor. Die Amtliche Bestätigung des Jagdaufsehers ist davon abhängig, dass der Bewerber in Tirol die vom Gesetz vorgeschriebene Jagdaufseherprüfung abgelegt hat, die aus einem schriftlichen, einem mündlichen Teil und einer Schießprüfung besteht. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist eine fünfjährige Praxis. Der Gesetzgeber sieht für jeden Jagdausübungsberechtigten, der Pächter eines Revieres oder Eigenjagdbesitzer sein kann, nicht nur das Recht des Jagens und die Pflicht zur Hege vor, sondern verlangt von ihm auch, für den Jagdschutz zu sorgen. Nach näherer Bestimmung insbesondere den Schutz des Wildes vor Wilderern und Futternot, Wildseuchen, vor wildernden Hunden und Katzen sowie vor Raubwild. Er hat dafür zu sorgen, dass die zum Schutz des Wildes und der Jagd erlassenen Vorschriften eingehalten werden und im gleichen Maße das vom Gesetzgeber vorge-



schriebene und von der Behörde unter Eid gestellte Jagdschutzorgan. In der Regel versieht der Jagdaufseher seinen Dienst nebenberuflich und ehrenamtlich. In Tirol gibt es auch hauptberufliche Jagdaufseher.

### Hunde gehören dazu

Die Bestimmung über die Haltung von Jagdhunden wurde im Tiroler Jagdgesetz 1983 neu geregelt und sieht nicht mehr für jedes Revier einen geprüften Schweißhund vor. Es ist aber aus Gründen der Weidgerechtigkeit erforderlich, für jedes Revier einen auf Schweiß abgeführten Hund zu halten. Das Abführen eines solchen Hundes erfordert viel Geduld und ein hohes Maß an Fachwissen. In Anbetracht all dieser Auf-

gaben des Jagdaufsehers bzw. der Jagdschutzorgane, ist eine gute Ausbildung unbedingt erforderlich. Neben dieser Ausbildung ist eine umfangreiche Fortbildung unerlässlich.

### Fingerspitzengefühl notwendig

Der sich in letzter Zeit stetig steigende Besucherstrom in unseren Revieren, gefördert durch die Öffnung des Waldes für alle, führt zu ungewollten und vielfach auch gewollten Störungen des Wildes und des Jagdbetriebes. Hier ist fundierte Gesetzkennntnis, aber auch Fingerspitzengefühl und Menschenkenntnis erforderlich, da nur überzeugende Argumente auf Dauer Abhilfe versprechen. Das schließt nicht aus, dass

Unbelehrbare den für ihr Fehlverhalten vorgesehenen Denkkzettel erhalten sollen. Hier kann der Jagdaufseher an Ort und Stelle Aufklärung leisten, denn in vielen Fällen führt Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen zum Fehlverhalten manches Waldbesuchers. Das heutige Jagdschutzorgan ist also kein "Pirschsteigputzer" sondern ein jagdlicher Allroundkünstler, der stets schnell und umfassend über alle gesetzlichen Vorschriften und Neuerungen in seinem Aufgabengebiet unterrichtet ist und seine praktischen Fähigkeiten laufend verbessert. Hierbei findet der Jagdaufseher Unterstützung bei der Erfüllung seiner umfangreichen Aufgabe, sei es im Rechtsbereich, aber auch im Allgemeinen beim Tiroler Jagdaufseherverband.

## Hasenjagern beim Landesobmann

*Sie ist bereits eine lieb gewonnene Tradition geworden, die alljährliche Hasenjagd, zu der Landesobmann Hans Huber die Vorstandschaft am Dreikönigstag in sein Revier in Zams einlädt. Dass dabei keine großen Strecken mehr zu erzielen sind, wissen alle Gäste. Auch heuer kamen sie in erster Linie wegen der Kameradschaft und Geselligkeit dieses Ereignisses. Und als Jäger, Hundeführer und Treiber nach anstrengender Pirsch zum gemütlichen Schüsseltreiben einkehrten, war die einhellige Meinung: "Schön war es wieder!"*



### Service des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Altersbestimmung beim Rotwild durch Zahnschnitt - nach der Methode von B. Mitchell - kostenlos für Mitglieder des TJAV. Voraussetzung ist die Angabe am Kiefer: Erlegungsdatum, Revier und Bezirk.

Oberförster Ing. Sepp Vogl, neue Anschrift:  
Kapellenweg 26  
6460 Imst  
Telefon 0 54 12 / 68 9 72





40 Jahre Jagdaufseher



25 Jahre Jagdaufseher

## Ankündigung

Am 16. März 2002 findet in Zirl im Gasthof zum Goldenen Löwen die 25. ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes statt.

Vor 25 Jahren wurde dort der Verband im selben Haus gegründet.

So wird die 25. Vollversammlung zur Festversammlung.

Zur gleichen Zeit tagt die Konferenz Europäischer Jagdaufseherverbände.

Eine entsprechende Einladung wird rechtzeitig zugestellt.

Bitte den Termin vormerken.

E. St.

## Geehrt wurden für

### 40 Jahre Jagdaufseher:

Paul Brunner, Westendorf  
 Franz Fankhauser, Hintertux  
 Franz Xaver Gröbner, Pettneu  
 Urban Knabl, Fließ  
 Michael Muigg, Tux  
 Helmut Plattner, Pfunds  
 Hermann Rangger, Landeck  
 Anton Riedmann, Hopfgarten  
 Franz Schösser, Fritzens  
 Robert Wallnöfer, Innsbruck

### 25 Jahre Jagdaufseher:

Johann Aschaber, Westendorf  
 Edgar Eder, Söll  
 Alois Falkner, Obsteig  
 Hubert Gratt, Kirchbichl  
 Gottfried Hainz, Hippach  
 Karl Hofbauer, Kundl  
 Helmut Holaus, Innsbruck  
 Wolfgang Holzer, Gries i.S.  
 Johann Huber, Ginzling  
 Josef Jaggler, Ainet  
 Karl Kanitscheider, Zams  
 Ludwig Klingler, Terfens  
 Hans Koch, Söll  
 Hugo Krabacher, Karrösten  
 Josef Mader, Petttau  
 Alfred Monitzer, Nassereith  
 Josef Rieder, Lermoos  
 Sepp Rieder, Kufstein  
 Hubert Rupprechter, Jenbach  
 Hermann Spielmann, Schattwald  
 Franz Tipotsch, Mayrhofen  
 Stefan Trixl, Hochfilzen  
 Georg Troppmair, Hippach  
 Johann Unterrainer, Kundl  
 Franz Wechselberger, Schwendau  
 Karl Winkler, Langkampfen



# Der Berg ruft nicht mehr, er schlägt zurück

von Wildmeister Dieter Bertram

Das Fernsehen liefert uns jährlich in der Wintersportsaison aktuelle Katastrophenbilder von den kleinen Beeinträchtigungen unpaszierbarer, von Lawinen verschütteter Straßen bis zu bergabwärts getriebener Wohnsiedlungen und zahlreicher tödlich verunglückter Menschen. Die Bergwelt selbst befindet sich am Abgrund. Die Wunden, die der Mensch mit dem Naturfresser Tourismus geschlagen hat, liegen offen.

Die Schönheit der Bergwelt wurde ihr zugleich zum Verhängnis. 100 Millionen Urlauber müssen die Berge Jahr für Jahr ertragen, mit Seilbahnen, Liften und Skipisten in einer Gesamtlänge von 120.000 km.

"Die Alpen sind nach dem Tropenwald das am meisten belastete und gefährdete Ökosystem der Erde" sagte der ehemalige BUND Vorsitzende Hubert Weinzierl.

Es mutet schon sonderbar an, dass bei einem solchen Naturverzehr neben der Forstwirtschaft auch das Wild als Verursacher angesehen wird. Zu hoch sind die Gewinne der Tourismusindustrie, als dass hier Zurückhaltung gefordert oder gar Schuldzuweisung angesprochen würde. Alljährlich werden durch Stürme und Lawinen auf mehr oder weniger großer Fläche beträchtliche Waldschäden angerichtet, aber auch fachliche Kontroversen darüber ausgelöst, wie man solche Naturereignisse bewältigen soll.

Wenn Millionen Festmeter Holz am Boden liegen, werden damit nicht nur betriebswirtschaftliche Sorgen, sondern auch Diskussionen über die Aufräumung ausgelöst.

## Sauberkeitswahn

Zum einen drängen Forstkreise auf



*Die Natur lebt von der Gnade des Menschen. Gut, dass manche, bei allem Wirtschaftsdenken, einen Baum alt werden und vergehen lassen.*

Foto: Dieter Bertram

ein rasches Aufarbeiten der Gesamtflächen mit nachfolgender Aufforstung nach dem Gesetz, wonach Blößen innerhalb von drei Jahren aufzuforsten sind und es nur dann Zuschüsse für Pflanzen und Gatter gibt. Die Problematik der Subvention lautet, nur wer aufräumt, bekommt Geld. Zum anderen wird auch die Meinung geäußert, wonach Übereifer dem Wald auch schaden könne. Waldbaulich geeignete Lösungen, die weder Räumung noch Pflanzung erfordert, verhindert man, überlastet den Holzmarkt und bindet unnötige Arbeitskräfte.

Das sind ökonomisch und ökologisch ungeeignete Lösungsansätze, die sich nur ein reiches Land leisten kann. Man wird jedoch in naher Zukunft an einer Überprüfung der forstlichen Subventionspolitik unter dem Gesichtspunkt der Natur- und Umweltverträglichkeit nicht vorbeikommen. Hierbei wird besonders der Gebirgswald mit seinen komplizierten Ökosystemen berücksichtigt werden müssen.

Der Wurzelteller eines geworfenen Baumes bleibt auch in steilen Lagen

in der Regel mit dem Boden verbunden und bietet zusammen mit querliegenden, gebrochenen Baumstämmen eine hervorragende Lawinerverbauung. Trotzdem wird in der Regel das Wind- und Schneebruchholz gründlich abgeräumt, die höhere Stabilität von Naturverjüngung außer acht gelassen, stattdessen eine Wiederaufforstung in exportierter Lage mit Topfpflanzen durchgeführt, die dann wiederum hochgradig durch Wildverbiss gefährdet und nicht selten vernichtet wird. Eine dem Standort angepasste aufkommende Naturverjüngung kann mit den liegengebliebenen Stämmen und Reisern schnell die erforderliche Schutzfunktion übernehmen. Die erschwerte Zugänglichkeit der Naturverjüngung schützt effektiver vor Wildverbiss, als dies bei abgeräumter Fläche und auch bei Gatterung möglich ist.

## Naturabläufe berücksichtigen

Solche Überlegungen müssen in die Wald- Wild- Fragen einfließen. Die Konzeptionen müssen die Ansprüche von Wildtieren einbeziehen. Die Forstwirtschaft soll nicht durch



Urwaldpolitik abgelöst werden. Aber sie muss einen Blick für Naturabläufe bekommen. Hierfür sind sehr wohl Nationalparke geeignet, um Abläufe von Windwurfflächen, die nicht ausgearbeitet werden, zu beobachten und festzustellen, wie vielfältige Fauna und naturgemäßer Mischwald gedeihen.

Naturgemäße Waldwirtschaft ist ein Lippenbekenntnis, wenn Naturabläufe nicht einmal auf Kleinflächen toleriert werden, wenn es nur das Konzept der möglichst schnellen Flächenräumung, Wiederaufforstung und Gatterung gibt, weil ausschließlich dieses Sauberkeitsdenken mit Zuschüssen bedacht wird.

### Den Wald fragen

Tatsächlich ist "naturgemäße Waldwirtschaft" ein Widerspruch in sich, Wirtschaft ist immer ein Eingriff in die Natur. Einen naturnahen Wald werden wir nur bekommen, wenn wir, wie es ein forstlicher Klassiker formulierte, den Wald "fragen", was er zu leisten vermag.

Den Wald "fragen" heißt auch, ihm Zeit zur Antwort zu lassen. Wer im Wald einen Organismus sieht, dem der Mensch in mehrhundertjähriger Geschichte nicht unerheblichen

Schaden zufügte, darf sich nicht in Schuldzuweisungen gegen das Wild erschöpfen, sondern muss dem Wald Entwicklungen und Stationen zubilligen, zu denen auch Windwürfe, sogenannte Katastrophen aus menschlicher Sicht gehören.

### Umdenken erforderlich

Wenn jedes Reh und jede Gams, jeder Insektenwinzling in der Forstwirtschaft zum Problemtier wird, ist nicht die Existenz des einzelnen Tieres, sondern die Arbeitsweise des Menschen zu überdenken.

Sturmwürfe, auch Lawinen können Bestandteil einer natürlichen Waldentwicklung sein, zu der unverzichtbar auch totes Holz, stehende und liegende tote Bäume gehören. Ohne sie ist ein natürlicher Lebensablauf von Wäldern nicht möglich. Naturbelassene Wälder sind ständig solchen Entwicklungen ausgesetzt. Hier können auf ausgesuchten Flächen ökologische Prozesse stattfinden.

Die Orkane der letzten Jahre waren keine ökologische Katastrophe, sondern ein Naturereignis. Hier könnte die Lebensgrundlage seltener, vom Aussterben bedrohter Pflanzen- und Tierarten neu begründet werden, die Natur reagiert mit explosionsartiger

Vermehrung. Die Ökonomie hat dadurch nicht ihren Stellenwert verloren, man hat nur, weil man ihr den höchsten Stellenwert gegeben hat, einen labilen Wald geschaffen, was nicht nur unökologisch, sondern auch unökonomisch ist.

Umdenken, Neuanfang, Aussöhnung mit der Natur, die Möglichkeit der Naturgestaltung, eines kraftvollen Denkanstoßes besteht. Doch wenn uns zu diesen Ereignissen nur Knotengeflecht, Borkenkäfer, Pestizid und niedrige Holzpreise einfallen, dann ist es wohl doch eine Katastrophe gewesen.

*Wildmeister Dieter Bertram, pensionierter Berufsjäger, lebt in der Nord-eifel und hat sich als Autor in verschiedenen deutschen Jagdzeitschriften einen Namen gemacht. Geschäftsführer des Vereins zur Erhaltung des Auerwildes, Mitbegründer des Grünen Rings - Lebensrecht und Lebensqualität der Wildtiere. Er ist Ausbilder und Prüfer von Jungjägern, Jagdaufsehern und Berufsjägern. "Nicht Jedermanns Freund, aber immer auf der Suche nach Freunden und Streitern für das Wild und eine anständige Jagd", sagt er von sich selbst.*

## Mitgliedsbeitrag und Vereinsabzeichen in Euro

Bei der Neuanschaffung von Vereinsabzeichen in größerer Auflage, konnten teilweise erhebliche Preisvorteile erzielt werden, die wir im Zuge der Euroumstellung unseren Mitgliedern weitergeben. Die neuen Preise gelten ab 01. 01. 2002. Auf Wunsch werden an Jagdaufseher abgegeben oder zugesandt:

- |   |         |
|---|---------|
| • Verbandsabzeichen, groß (Hutanstecker)        | € 11,50 |
| • Verbandsabzeichen, klein                      | € 7,00  |
| • Jagdaufseheremblem, pro Paar (Kragenaufnäher) | € 8,00  |
| • Tafel mit der Aufschrift                      | € 3,60  |

„Jagdaufseher im Dienst“

- Krawatte mit Jagdaufseherabzeichen € 14,50

### Bestellung an den Kassier Erwin Kobinger:

per Telefon/Fax: 05246/6930 oder per

e-mail: kobinger@netway.at, Achenwald 626, 6215 Achenkirch.

Dem Versand wird ein Zahlschein zur Einzahlung des entsprechenden Betrages auf unser Konto Nr. 32.714, BLZ 36201 zugunsten des TJAV, beigelegt. **Der neue Mitgliedsbeitrag beträgt € 16,00.**



# Berichte aus den Bezirken

## Bezirk Kitzbühel

### Brixentaler

#### Jagdaufseherschießen

Das Schießen fand am 29. April 2001 in Westendorf statt. Es beteiligten sich daran 29 Jagdaufseher. Die Sieger waren beim Schießen:

1. Matthäus Brandstätter, Brixen im Thale
2. Ernst Rattin, Brixen im Thale
3. Erich Kratzer, Itter

Die Ehrenscheibe wurde von Sixtus Hausberger aus Westendorf gewonnen, 2. Peter Zaß, Westendorf, 3. Toni Riedmann, Kelchsau.

Einen herzlichen Dank an Jagdkamerad Fritz Bichler für die gespendete Ehrenscheibe und allen an der Organisation beteiligten Jagdaufsehern.

#### Informationsabend

Am 25. April 2001 fand in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband ein Informationsabend im Gasthof Neuwirt in Oberndorf statt. Über das Thema „Die Rehe von Hahnebaum“ referierte Alfons Heidegger von der Südtiroler Jägerschule Hahnebaum, begleitet vom Südtiroler



Die besten Schützen des Brixentaler Jagdaufseherschießens v.l.n.r.: Peter Zaß, Bez.Obm. Martin Antretter, Sixtus Hausberger, Toni Riedmann, Fritz Bichler.

Landesjägermeister Klaus Stocker. Über die Situation zu BSE und Maul- und Klauenseuche hielt unser Bez.Tierarzt Johann Danzl einen Vortrag.

Zu beiden Themen gab es zahlreiche Wortmeldungen und das Interesse bei den ca. 120 Jagdaufsehern und Jägern war groß.

#### Bezirksjägerschießen

Die Bezirksstelle des TJAV beteiligte sich auch am Kitzbüheler Bezirks-

schießen, das vom Tiroler Jägerverband, Tiroler Jagdaufseherverband und Tiroler Jagdschutzverein veranstaltet und organisatorisch vom Tiroler Jägerverband und vom TJAV Bezirk Kitzbühel betreut wurde. 146 Schützen beteiligten sich daran. Einen herzlichen Dank an Bez.JM Ing. Fred Greiderer und Andreas Daxauer sowie allen beteiligten Jagdaufsehern und Helfern für die hervorragende Zusammenarbeit.

Martin Antretter, Bezirksobmann

## Bezirk Landeck

Am 21. Jänner 2001 richteten die Bezirksobmänner des TJAV, StR. Thomas Auer, und des TLJV 1875, Dir. Codemo einen Fortbildungsabend mit dem Thema : „Anspruchsmarkte bei Rot-, Reh- und Gamswild“ mit dem bekannten Gamswildreferenten des TJV, Ludwig Messner, aus. Der Andrang war riesig. Es waren rund 400 Jäger und Jagdaufseher und unter Bez. JM Vinzenz Gstrein auch die 42 Absolventen des Jungjägerkurses erschienen. Weitere 80 bis 100 Interessenten fanden in

dem großen Saal leider keinen Platz mehr.

Obmann Thomas Auer konnte als Ehrengäste begrüßen: Prim Dr. Helmut Kammerlander, Landes-Obm. von Österr. vom Silb. Bruch, Dr. Günther Candolini, Landesobm. vom TJSV 1875 und Toni Passmoser, Bez.JM Vinzens Gstrein und Stv. Urban Knabl, alle Berufsjäger des Bezirkes unter Obm. Egon Pizger, Hans Huber, Landesobm. des TJAV. Das hervorragende Referat, unterlegt mit ansprechenden Dias, regte zu

einer langen Diskussion auf fachlich hohem Niveau an. Vor allem jüngere Zuhörer und Jungjäger erklärten anschließend, sie hätten viel dazugelernt. Es wurde angeregt, die Veranstaltung zu wiederholen. Die hohe Teilnehmerzahl an den bisherigen Veranstaltungen zeigen das große Fortbildungsinteresse der Jäger und Jagdaufseher, für das ich mich als Bezirksobmann des TJAV an dieser Stelle aufrichtig bedanken möchte.

Thomas Auer, Bez.Obm. TJAV



# Bezirk Kufstein



Bezirksobmann Peter Eisenmann

## Fortbildungsabend

Am 4. April konnte unser Bezirksobmann Hermann Eisenmann unter den ca. 100 Zuhörern beim Fortbildungsabend den Jagdreferenten des Bezirkes Herrn Ederegger, den BJM Ing. Naschberger mit seinem Stellvertreter Schwentner, den BO WM Auer von der Tiroler Berufsjägervereinigung sowie den BO Eder vom Tiroler Jagdschutzverein begrüßen. Es war auch der Großteil der Hegemeister und einige Herren vom Bezirksjagdbeirat sowie unser Landeskassier RR Ing. Kobinger anwesend. Unser Referent Amtstierarzt Dr. Vinatzer erläuterte den Zuhörern die bakterielle Erkrankung TBC, die Viruskrankheit Maul- und Klauenseuche sowie BSE hervorgerufen durch Brionen. Zum Erstaunen kamen die Zuhörer, als Dr. Vinatzer erklärte, dass sich ausgeschiedene Viren bis zu 40 Tagen und in tiefgefrorenem Fleisch bis zu zwei Jahren halten können. Deshalb ist es notwendig, dass die Organe auf Auffälligkeiten genau untersucht werden. Zum Abschluss seines Referates berichtete Dr. Vinatzer kurz über den Stand bei Tollwut und dem Fuchsbandwurm. Den letzten Tollwutfall gab es in Tirol vor ca. 4 1/2 Jahren. Erlegte oder gefundene Füchse sollten unbedingt zur Tierseuchenuntersuchungsanstalt nach Mödling geschickt werden. Die Abschussprämie von ATS 300,00

pro eingeschickten Fuchs ist noch aufrecht. Am Fuchsbandwurm infizierten sich in Tirol in den letzten Jahren durchschnittlich acht bis neun Füchse. Amtstierarzt Dr. Vinatzer sei an dieser Stelle einmal ein recht herzlicher Dank ausgesprochen, da er uns Jagdaufsehern immer mit seinem Fachwissen unterstützend zur Seite steht.

## Hubertusfeier

Erstmals ist es im Bezirk Kufstein gelungen, eine Bezirkshubertusfeier zu veranstalten. Auf Initiative von Karl Binder, Jagdpächter der GJ Wörgl, wurde gemeinsam mit den Bezirksstellen des Tiroler Jägerverbandes, des Tiroler Jagdschutzvereines und des Tiroler Jagdaufseherverbandes diese Hubertusfeier am 14. November abgehalten. Die Segnung des Hubertuswildes vollzog niemand geringerer als General Vikar Dr. Johann Reissmeier, selbst ein passionierter Jäger, der auch in der Wörgler Pfarrkirche die Hubertusmesse zelebrierte. Dieser Huber-

tusabend wurde von den Kufsteiner und Wildschönauer Jagdhornbläsern sowie dem Söller Singkreis musikalisch umrahmt. Landesjägermeister Dr. Rudolf Wieser hielt in gewohnter Art die Hubertusrede. Das Interesse für diese jagdkulturelle Veranstaltung war mit etwa 500 Besuchern auffallend groß. Von dieser Hubertusfeier zeigte sich auch der Wörgler Bürgermeister Arno Abler sehr angetan und sieht darin den Abschluss der 50-Jahr-Fierlichkeiten der Stadt Wörgl. Allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser Bezirkshubertusfeier beigetragen haben, ein Weidmannsdank.



## Gamsjagd in G

Geah gria gwondat  
Grins - Galschnur - Glogga - Gasill  
- Grießtobl - Gompa.  
Guati, gealacht Gamsgoaß gsöicha.  
Gugger gnouma,  
ganz genau gschaut.  
Gamsgoaß gält,  
gwichtmässi gering, guat ghaklat,  
gfröbli gnuag, guati Gelegenheit.  
Gwöihr gnouma, gláda,  
gstocha, gschossa,  
gnägglat, gawi gonga - gfaht.  
Gamsgoaß gflüchtat, gwälti gruit,  
granti gwöisa, gfluacht.  
Gompahüttli gonga,  
gmüatli gmächt, ghoatzt,  
guat gössa, gsunga,  
Glasli Guri genehmigt,  
gärnumma görgarat.

Weidmannsheil K. S



Ehemaliges Vorstandsmitglied und Volksdichter Klaus Senn gratuliert dem TJAV mit einem Gedicht.



## Bezirk Imst

Am 9. März veranstalteten wir in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jagdschutzverein, Bez. Stelle Imst, im Roppener Kultursaal einen Fachvortrag über „Wildbretvermarktung - Wildbrethygiene“ und „Chemikalien in Wildfuttermitteln“. Referent war Amtstierarzt Dr. Peter Kammerlander, der seinen Vortrag mit einem Videofilm illustrierte.

Bei dieser Veranstaltung zeigte uns auch der Imster Tierpräparator Wilfried Patsch, wie man erlegtes Wild, das zur Präparation vorgesehen ist, behandelt, wie und wo die Decke aufgeschärft und wie viel Haut gebraucht wird. Einige Bilder dazu verdeutlichten die Thematik.

OFö Ing. Sepp Vogl  
Bezirksobmann



Bezirksobmann Sepp Vogl

## Bezirk Lienz



Größe der Jagdfläche des Bezirkes:  
ca. 2000 km<sup>2</sup> (inkl. Nationalpark).  
Das Nationalparkgebiet von 61.100  
ha setzt sich zusammen aus:  
• 26.400 ha Außenzone und

• 34.700 ha Kernzone  
Davon werden jedoch 25.837 ha  
jagdlich nicht genutzt.  
Der Bezirk umfasst 145 Jagdgebiete,  
davon 63 Genossenschaftsjag-

den und 82 Eigenjagden.

Von den Jagdgebieten werden lediglich 15 von Jagdvereinen geführt. Der Pachtschilling beträgt jährlich 7,1 Millionen Schilling (€ 515,977) bei den Genossenschaftsjagden und 5,3 Millionen Schilling (€ 385,166) bei den Eigenjagden. Die Jagdgebiete werden von 126 heimischen und 19 ausländischen Pächtern bewirtschaftet.

Für den Jagdschutz sind

- 1 Jagdaufseher
- 1 hauptamtlicher Jagdaufseher und
- 243 ehrenamtliche Jagdaufseher bestellt.

Für die Angaben verantwortlich:  
Bezirksgruppe Lienz des Tiroler  
Jagdaufseherverbandes  
Quelle: BH Lienz Jagdreferat vom  
01.04.1999

Daniel Volkan  
Bezirksobmann



# Unsere verstorbenen Kameraden

## Jagdaufseher Fritz Gamper †



Franz Gamper (li.) hat uns zu früh verlassen. Foto: Urban Knabl

Tief betroffen mussten wir am 4. Mai 2001 von unserem Freund Franz Gamper aus Ried Abschied nehmen. Die Dorfgemeinschaft von Ried i.O. hat mit Franz Gamper ihren beliebtesten Bürgermeister verloren. Er hat den Kampf gegen seine schwere Krankheit in nur kurzer Zeit verloren.

Franz Gamper war Jagdaufseher, viele Jahre Hegemeister und über 30 Jahre Referent bei den Vorbereitungskursen zur Jungjägerprüfung im Bezirk Landeck. Durch sein Fachwissen und seine angenehme Art vorzutragen war er bei der gesamten Jägerschaft des Bezirkes Landeck sehr geschätzt und beliebt.

Lieber Franz, inniger Dank sei Dir gesagt, für Deine edle Einstellung zu Wild und Jagd, die Du so vielen Jungjägerinnen und Jungjägern bei den Vorbereitungskursen mit Deiner Ehrlichkeit weitergegeben hast!

Wir haben leider allzu früh einen guten Freund, einen wertvollen Menschen und vor allem einen großen Jäger verloren!

Urban Knabl

## Bezirksjägermeister Vinzenz Gstrein †



Der TJAV hat Vinzenz Gstrein viel zu verdanken.

Bezirksjägermeister Vinzenz Gstrein ist am 9. August in seinem geliebten Jagdgebiet See auf einem Hochsitz ganz plötzlich aus dem Leben geschieden. Vinzenz war ein allseits beliebter und geschätzter Jäger und Bezirksjägermeister des Bezirkes Landeck.

Im Jahre 1989 hat er die Jagdaufseherprüfung mit Erfolg bestanden und ist in der Genossenschaftsjagd See als Jagdaufseher vereidigt gewesen. Die Murreljagd stand bei ihm von allen Jagden an der obersten Stelle. Er war auch derjenige, der sich bei der Regelung der Schusszeiten für Murrel vehement für eine allgemein tragbare Einteilung eingesetzt hat. Die Zusammenarbeit der jagdlichen Organisationen im Bezirk Landeck war ihm stets ein Anliegen.

Es gab kaum eine jagdliche Veranstaltung, bei der Vinzenz nicht vertreten war. Sein ruhiges, ausgleichendes und freundliches Wesen hat ihm im Bezirk Landeck und weit darüber hinaus Beliebtheit und Anerkennung gebracht. Der Tiroler Jagdaufseherverband, in dem er ebenfalls Mitglied war, bedankt sich an dieser Stelle für die hervorragende Zusammenarbeit und sein Wohlwollen.

H. H.

## Jagdaufseher Hugo Danler †



Hugo Danler ein begeisterter Jagdhornbläser

Im August d. J. hat uns Hugo Danler aus Innsbruck verlassen.

Sowohl als Jagdaufseher, zuletzt in Rinn, als auch 22 Jahre Jagdhornbläser war er stets einsatzbereit.

450 Einsätze hat er als erster Hornist absolviert. Für sein großes Engagement erhielt er mehrere Auszeichnungen.

Der Tiroler Jagdaufseherverband wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

H. H.

## Der TJAV

bittet herzlich, dass die Angehörigen verstorbene Mitglieder melden, damit wir sie an dieser Stelle angemessen würdigen können.





# Pirschgedanken

von Ida Schmid



Foto: Hermann Schmid

**„Tue Gutes und rede darüber“, sagt ein Sprichwort, und genau das wird der Tiroler Jagdaufseherverband in den nächsten Monaten ausführlich praktizieren können. 25 Jahre TJAV, Interessensvertretung und Sprachrohr der Jagdaufseher, da kann man Bilanz ziehen, Erfolge präsentieren und in die Zukunft blicken, am besten bei jeder Gelegenheit, die sich bietet. Die Medienwelt ist bunt: Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Fernsehen sind die Foren, auf denen sich der TJAV anlässlich dieses Jubiläums präsentieren kann. Klappern gehört zum Handwerk.**

Bei diesem Anlass kann der Verband nicht nur sich selbst und seine Erfolge darstellen, sondern auch auf die Sorgen und Nöte der Jagdaufseher, die mit großem Einsatz und Idealismus ihren Dienst in den Revieren

versehen, öffentlich aufmerksam machen.

Diese Chance kommt frühestens in fünf Jahren wieder. Und wer weiß, wie es in unserer schnelllebigen Zeit bis dahin mit Wald und Wild und mit der Jagd schlechthin bestellt sein wird.

Diese Aufgabe sollten die Jagdaufseher aber nicht ihrem rührigen Landesobmann alleine überlassen. Er setzt sich zwar beispiellos für den TJAV ein, aber überall kann er auch nicht sein. Das wäre zuviel verlangt. Jeder einzelne Jagdaufseher kann in seinem kleinen Kreis Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd leisten: in der Familie, bei Freunden, Bekannten, Kollegen, Spaziergängern. Es gibt viele Möglichkeiten, bei denen man von der Freude am Jagen, der Arbeit der Jagdaufseher, dem Zusammenspiel Wald - Wild, aber auch von den Problemen, die noch zur Lösung anstehen, erzählen kann. Ich wünsche dem TJAV, dass er diese Chance, in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen, jetzt voll und ganz nutzen kann. Bescheidenheit wäre hier fehl am Platz, wenn die Jagdaufseher ihrer Aufgabe als Anwalt des Wildes gerecht werden wollen.

## Jetzt Chancen nutzen

Unsere Welt verändert sich radikal. Spätestens seit BSE, MKS und den Terroranschlägen in den USA weiß jeder, dass nichts mehr so ist, wie es war und dass wir nicht mehr so weitermachen können wie bisher. Der Mensch muss sich wandeln, und zwar immer schneller. Alle diese tiefgreifenden, einschneidenden Ereignisse haben sich nur in diesem einen Jahr 2001 zugetragen. Das zwingt die Menschen zu einem Bewusstseinswandel. Meine Hoff-

nung ist es, dass sie in diesem Zusammenhang auch ihren Umgang mit den Tieren neu überdenken. Stichwort: Artgerechte Tierhaltung, das Tier als Mitgeschöpf und nicht als Produktionsmaschine, das Wildtier als Bereicherung der Natur und nicht als Schädling, der Mensch als verantwortlicher Hüter des Tieres und der Natur und nicht als Dezipierer oder Ausbeuter.

Diese Zeit der neuen Sensibilisierung in Verbindung mit ihrem 25-jährigen Verbandsjubiläum ist für die Jagdaufseher eine Chance, nicht nur, um sich selbst darzustellen, sondern auch Anstoß zu geben für eine neue Jagdethik nach dem Motto Albert Schweitzers, der sagte: "Ethik besteht für mich darin, dass ich jedem Lebewesen die gleiche Achtung entgegen bringe wie mir selbst."

## Unermüdlicher Einsatz

Ein Verband kann sich glücklich schätzen, wenn er einen so engagierten und unermüdlichen Landesobmann wie Hans Huber hat. Und das neben Familie, Beruf, Jagd und Freizeit, die er wirklich verdient hat. Man kann nicht nur Kraft geben, man muss auch wieder auftanken können. In diesem Zusammenhang sei auch seiner lieben Frau Helga gedankt, die ihren Hans so oft entbehren muss. Im Jubiläumsjahr 2002 gibt es viel zu tun. Die laufenden Aufgaben der Jagdaufseher gehen weiter. Und bevor gefeiert werden darf, brauchen Festveranstaltung und Europäische Jagdaufseherkonferenz am 16. März in Zirl noch eine Menge Vorbereitung. Dafür wünsche ich Hans Huber, seiner Mannschaft und allen Helfern eine glückliche Hand und Ihnen allen ein friedvolles Jahr 2002.

Weidmannsheil  
Ida Schmid



## Aus der Wildküche Gamssterz

nach Hermann Eisenmann



*Gamssterz auf der Hütte nach erfolgreicher Jagd - ein echter Leckerbissen!  
Foto: Ida Schmid*

- 1 Gamsleber
- 1/4 Pfund Butter
- 2 Zwiebeln
- 3 Knoblauchzehen
- reichlich Majoran
- Salz, Pfeffer

Die Butter in einer Pfanne erhitzen, Zwiebeln und Knoblauch vorsichtig weich dünsten, damit sie nicht schwarz werden. Die gewürfelte Gamsleber dazugeben und kurz goldbraun braten, damit sie zart bleibt.

Am besten schmeckt dieses Gericht nach einer erfolgreichen Pirsch auf der Jagdhütte. In der Pfanne serviert, dazu Brot, wurde es uns zum unvergesslichen Erlebnis.

IS

## Aus Omas Kochbuch: Rehrücken

**Das Rezept ist abgestimmt auf einen ganzen Rehrücken. Bei kleineren Wildstücken oder Hase die Mengen entsprechend reduzieren.**

Rehrücken gründlich waschen, trocknen, häuten.

Mit Salz und Pfeffer einreiben und ohne zusätzliche Flüssigkeit oder Fett in einen Bräter legen. Mit dünnen Scheiben Schwammerl bedecken. Ofen auf 170 bis 180 Grad vorheizen.

1/2 Pfund Butter in einem Topf zerlaufen lassen. Butter darf nicht

braun werden!

In den Bräter 1 kleinere Karotte, etwas Tomatenmark und eine kleine Zwiebel zugeben.

Dann 2 bis 3 Teelöffel Mehl in den Bräter zugeben und kurz anbräunen. Vorsicht, dass es nicht anbrennt! Gesamte zerlassene Butter darübergießen und kurz einrühren.

Bratzeit: 40 bis 50 Minuten. Dabei oft übergießen.

Garprobe machen. Dann Rücken herausnehmen, in den Fond 1/2 Becher Sauerrahm (süße Sahne ist auch möglich) unterziehen, even-

tuell mit Tomatenmark noch etwas nachfärben, würzen, abseihen, die Filetstücke vom Rücken lösen, schräg aufschneiden und wieder daraufsetzen.

Soße getrennt reichen.

Beilagen nach Wahl, z. B. Spätzle, Kroketten, Knödel.

Pfifferlinge und gedünstete Äpfel mit Preiselbeeren oder Johannisbeeren gefüllt dazu servieren.

Eine zugegeben nahrhafte Köstlichkeit, aber zu einem festlichen Anlass ein würdiges Mahl.

IS



*Zwei  
Jagdfachgeschäfte  
- ein Name -*

*Furtschegger*

*Büchsenmacher zu Kufstein*

*6330 Kufstein, Schubertstr. 15, Tel. +43 (0) 53 72/64 3 96 od. 62 4 96*

*Jagdfachgeschäft für*

*Jagdwaffen, Sportwaffen, Faustfeuerwaffen, Munition, Optik,  
Jagdzubehör, Bekleidung. Erzeugung von Jagdwaffen, Reparaturwerkstätte  
und Schießstand.*

*Jagdhaus Tyrol*

*Jagdfachgeschäft in Innsbruck*

*6020 Innsbruck, Adamgasse 5, Tel. +43 (0) 512/57 10 15*

*Jagdfachgeschäft für*

*Jagdwaffen, Sportwaffen, Faustfeuerwaffen, Munition, Optik,  
Jagdzubehör, Bekleidung. Reparaturwerkstätte und Einschussmöglichkeit.  
Fachhändler für Blaser - Steyr - Sako - Miroku - Sabatti Jagdwaffen.*